

Bierstadter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die
Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Muringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen,
Erbenheim, Hegloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach,
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 69.

Donnerstag den 17. Juni 1920.

20. Jahrgang.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

Die Verhandlungen des Zentrumsführers Trimborn mit den Mehrheitssozialisten sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

In deutschnationalen Kreisen erregt es Befremden, daß sich an die deutschnationale Fraktion bis zur Stunde noch keiner der mit der Regierungsbildung betrauten Herren mit dem Ersuchen einer Teilnahme an den Verhandlungen gewendet hat.

Die interalliierte Kommission für das schleswigische Abstammungsgebiet hat Hilsburg verlassen. Die Souveränität über die erste Zone geht Mittwoch nacht wieder an Deutschland über.

Auf Anordnung des Reichsfinanzministeriums wird für Hausangestellte bei dem Steuerabzug nur der Geldlohn mit 20 Prozent der Besteuerung unterworfen.

Der Standpunkt der Deutschnationalen zur Kabinettsbildung.

Wie aus Kreisen der Deutschnationalen Reichstagsfraktion verlautet, hat sich an die deutschnationale Fraktion bis zur Stunde keiner der mit der Regierungsbildung betrauten Herren mit dem Ersuchen um Teilnahme an den Verhandlungen gewendet. Das müsse umso mehr befremden, weil durch die veröffentlichten Erklärungen der Partei und durch die Haltung, die von deutschnationaler Seite seit den Wahlen eingenommen sei, die Bereitwilligkeit der Partei festließe, den Bedürfnissen des Vaterlandes gerecht zu werden. In der letzten Sitzung der Fraktion bestand vollste Übereinstimmung darüber, daß die deutschnationale Fraktion, nachdem durch die Haltung der Sozialdemokraten jede Koalition zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten vereitelt wurde, eine Regierungsbildung der bürgerlichen Parteien erstrebt und zur Mitwirkung dabei durchaus bereit sei. Auch das könnte nicht ohne Opfer der Parteischonungen und der Partei-Interessen geschehen. Diese Opfer auf sich zu nehmen, erscheint der Fraktion in Hinsicht namentlich auf die bevorstehenden Verhandlungen in Spaa und auf die Gefahr der von radikaler Seite ausdrücklich angekündigten Versuche gewalttätigen Umsturzes der Verfassung als eine unbedingte vaterländische Pflicht. Wenn die vaterländische Pflicht bei den weiteren Verhandlungen sich nicht erfüllen lassen sollte, so kann das jedenfalls nicht auf das Verhalten der Deutschnationalen Volkspartei zurückgeführt werden.

Die Kohlenproduktion im Ruhrgebiet.

Erhöhungen des Kohlenpreises sind aus Anlaß des Abschlusses des Tarifvertrages im Ruhrbergbau zunächst nicht in Aussicht genommen. Die Rührerei-

fern der letzten Tage waren: 5. Juni 255 737 Tonnen Kohle, 7. Juni 289 038 Tonnen Kohle, 8. Juni 324 201 Tonnen Kohle, 9. Juni 247 686 Tonnen Kohle. Die Waggengestellung ist andauernd gut. Das Verfahren von Ueberflüssen vollzieht sich ohne jede Schwierigkeit.

Die Ministerkrisis.

Trimborns Verhandlungen mit den Mehrheitssozialisten.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Vorsitzende der Zentrumsfraktion Abg. Trimborn hat sich mit den Unterhändlern der Sozialdemokraten Hermann Müller und Loebe in Verbindung gesetzt.

Trimborn fragte darnach zunächst, ob die Mehrheitssozialdemokraten einer nach rechts erweiterten Koalition beitreten könnten, wenn das Zentrum darin die Führung übernimmt. Nach der Verneinung wandte er sich einer zweiten Kombination zu, nämlich der Fortführung der alten Koalition, die mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei 243 Mandate, also eine knappe Mehrheit, umfassen werde. Mit solchen knappen Mehrheiten sei in Bayern fünf Jahre, in Belgien vier Jahre mit Erfolg regiert worden. Auch diesem Gedanken setzten die Sozialdemokraten stärksten Widerstand entgegen. Erstens kam die Sicherheit der zukünftigen Mehrheit nicht auf die Bayerische Volkspartei des Dr. Heim begründet werden, und zweitens geben diese Zahlen nur eine Scheinmehrheit an, die durch die Nichtwahl der Abstammungsgebiete herbeigeführt worden sei.

Darauf brachte Herr Trimborn eine dritte Möglichkeit zur Sprache, nämlich einen Block der Mitte, der aus Demokraten, Zentrum und Volkspartei bestehen würde. Zwar könnte dieser nur 188 Abgeordnete aufweisen, aber vielfach auf wohlwollende Neutralität der Reichsparteien, besonders der Sozialdemokraten rechnen. Die Sozialdemokratie, die doch sicher auch die Herstellung eines regierungsfähigen Kabinetts wünsche, dürfe eine solche Bildung nicht schroff ablehnen, sondern müsse die Verbindung mit der Vergangenheit und Zukunft aufrecht erhalten. Sie könne ja eventuell einen Sachminister als „Sicherheitswache“ im Kabinett zurückschicken. Ein allein geherrschter Reichskanzler sei vielleicht in Herrn Fehrenbach zu gewinnen. Besonders hervorzuheben Vertreter des Großkapitals oder des Adelschutums würden in einem solchen Kabinett nicht enthalten sein.

Da die sozialdemokratische Fraktion zu einer solchen Koalition noch nicht Stellung genommen hatte, mußten die beiden genannten Vertreter ihre Stellungnahme bis nach erneuter Rücksprache mit ihren Auftraggebern vertragen.

Die Zentrumsfraktion ist Dienstag vormittag im Präsidialgebäude des Reichstages zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten, in der sie sich konstituierte und sofort die politische Lage besprach.

Die Fraktion machte ihre Entschlüsse von der Stellung der Demokraten abhängig, die erst am Mittwoch zusammenzutreten. Bis dahin wird Dr. Trimborn seine Versuche fortsetzen. Mit der Deutschnationalen Volkspartei ist bis zur Stunde noch keine Fühlung genommen worden.

Ein Vorschlag des Reichsbürgerrats.

Der Präsident des Reichsbürgerrats Eggelsen von Voebell hat an den Reichspräsidenten zur Frage der Regierungsbildung ein längeres Schreiben gerichtet, in dem er von der Tatsache ausgeht, daß auf Grund der gegenwärtigen Parteigruppierungen eine tragfähige Mehrheit nicht gebildet werden kann. Der Gedanke sofortiger Neuwahlen sei zu verworfen, weil das Volk darin nur den Ausfluß einer Ratlosigkeit der Regierung sehen würde. Der einzige Ausweg bestünde in der Bildung eines Kabinetts aus geeigneten Vertretern der Arbeiter, des Mittelstandes, des Beamtentums, von Handel, Industrie und Landwirtschaft. Aufgabe dieses Kabinetts müsse der Wiederaufbau des Vaterlandes, Behebung der finanziellen Nöte, Abtragung der uns aufgewungenen Lasten, Wahrung von Ruhe und Ordnung, Schutz der Verfassung und Kampf gegen jeden gewalttätigen Umsturz, von welcher Seite er auch kommt, sein. Eine solche Regierung werde den Schwerpunkt ihrer Aufgaben auf sozialem Gebiete suchen müssen, um den dringend erforderlichen Ausgleich der widerstreitenden Interessen herbeizuführen. Man solle glauben, daß für ein solches Kabinett die Unterstützung aller Parteien, die das Vaterland über Sonderinteressen stellen, vorhanden sein müsse. Der Reichsbürgerrat würde mit seinen Verbänden entschlossen hinter den Reichspräsidenten treten, wenn er eine solche Regierung zu bilden versuche.

Locales und Provinzielles.

Wann werden die für 1920 eingeflehten Steuermarken in Rechnung gebracht?

Ueber den zehnprozentigen Steuerabzug vom Lohn und Gehalt bestehen im Publikum begrifflich-erweislich noch zahlreiche Unklarheiten. Die Aufklärung dieser Geheimnisse ist um so dringlicher, als ja der Steuerabzug bereits am 25. Juni zum ersten Male wirksam ist. Es wäre entschieden von Vorteil gewesen, wenn das Reichsfinanzministerium, das sich anscheinend über viele wichtige Punkte selbst noch nicht klar ist, die Einführungs- und Abrechnung dieser Neuerungen nicht derart überhastet hätte.

Goldel e.

Roman von E. Marlitt.

69] (Nachdruck verboten.)

„Sehr uneigennützig in der Tat; weiter!“
„Emils Einkünfte sind nicht sehr bedeutend.“
„Der arme Mann hat nur sechstausend Taler Einkommen; er muß notwendig dabei verhungern.“
Sie schwieg, sichtlich betroffen. Ihr Bruder übertrieb nie; die Summe, die er aufstellte, war sicher bis auf den Groschen richtig angegeben.

„Nun, er mag schon reich sein, als ich glaubte“, hob sie nach einer kurzen Pause wieder an: „das kommt übrigens hier ganz und gar nicht in Betracht. Ich habe die Erwählte sehr, sehr gern.“ — mit welcher Anstrengung sie sprach! — „sie hat etwas getan, wofür ihr mein schwesterliches Herz ewig dankbar sein wird.“ Herr von Waldes verströmte Arme lösten sich: er trommelte mit den Fingern der Linken so heftig gegen die Fensterscheibe, daß Helene meinte, das Glas müsse zerspringen.

„Sie soll meine Schwester sein“, fuhr sie fort: „ich will nicht, daß sie Emils Haus arm betreue, und möchte ihr sehr gern die Einkünfte von Neuborn zuweisen... darf ich?“

„Das Gut gehört dir, du bist majorenn, ich habe hier durchaus nicht das Recht, zu verweigern oder zu erlauben.“

„O ja, Rudolf, insofern, als du die nächsten Ansprüche an mich und mein Erbe hast. Also bin ich deiner Zustimmung gewiß?“

„Vollkommen, wenn du denn durchaus der Ansicht bist, daß sie dazu gehöre.“

„Dank, vielen Dank!“ unterbrach sie ihn und bot ihm die Hand; aber er schien sie nicht zu bemerken, obgleich sein Blick auf sie gerichtet war. „Bedenkst du mir das?“ fragte sie nach einer Weile bekommen.

„Ich werde es dir nie, wenn du, den Wunsch hast, Menschen glücklich zu machen; du wirst dich erinnern, daß ich dir stets bei dergleichen Gelegenheiten eifrigstlos die Hand geboten habe. Wohl aber mache ich dir den Vorschlag der Uebereilung; du bist sehr schnell bereit, jenes junge Wesen ins Unglück zu stoßen.“

Sie fuhr wie von einer Biper gestochen in die Höhe. „Das ist ein harter Ausdruck!“ rief sie heftig, „dein Vorurteil gegen den beklagenswerten Emil, Gott mag wissen, auf was es sich begründet, geht denn doch zu weit... du kennst den armen Menschen viel zu wenig.“

„Ich kenne ihn viel zu gut, als daß ich ihn noch näher kennen lernen möchte. Er ist ein ehrloser Schmarotzer, ein erbärmlicher Bursche ohne allen Charakter, an dessen Seite ein Weib, selbst wenn es nur geringe Anforderungen an männliche Ehrenhaftigkeit stellt, elend werden muß... wehe der Armen, wenn sie zur Erkenntnis kommt!“ Seine Stimme wankte im verhaltenen Schmerz. Helene hörte jedoch nur Groll und Ingrimm heraus.

„Gott, wie ungerecht!“ rief sie, ihre weinenden Augen nach der Zimmerdecke richtend. „Rudolf, du verurteilst dich selber. Was hat dir nur Emil getan, daß du ihn so unversöhnlich verfolgst?“

„Nur man erst persönlich beleidigt werden, um zu wissen, was man von dem Charakter eines anderen halten soll!“ frug er zürnend zurück. „Kind, du bist die Schwerebeladene, aber du bist verblendet. Es wird eine Zeit kommen, wo du das tief gedemütigt, erkennst. Wenn ich dir auch diesen Schmerzengeld von den Lippen nehmen wollte, es würde zu nichts führen; du wehrst dich verzweifelt und siehst in mir einen Barbaren, der dich in deinen heiligsten Gefühlen kränkt. Du zwingst mich selbst, dich deinen Weg allein gehen zu lassen bis zu dem Augenblicke, wo du trostbedürftig an mein Herz zurückzuleisten wirst. Dir ist dann die Umkehr möglich; was aber bleibt jener anderen übrig, die unaussprechlich gebunden ist?“

Er ging in das Neben-Zimmer und ließ die Tür hinter sich ins Schloß fallen. Helene sah eine Zeitlang wie betäubt; dann erhob sie sich mühsam und verließ, sich an Wänden und Möbeln festhaltend, so schnell es ihr möglich war, den Salon.

Eine unsägliche Bitterkeit, ja beinahe ein Gefühl von Haß erfüllte sie gegen den Bruder, der heute zum erstenmal das, was jede Faser ihres Herzens liebend umschloß, so rücksichtslos und rauh antastete.

Ihr Herz brach fast vor Leid, indem sie sich alle vermeintliche Aufopferung des Geliebten lebendig zu-

rückrief. Er sollte nie, niemals erfahren, zu welcher Beschuldigung ihr Bruder sich hatte hinreihen lassen. Freilich nun, nachdem ihr Bruder so unumwunden seine schlimme Meinung über Goldel ausgesprochen hatte, durfte sie nicht mehr leiden, daß letzterer die Gastfreundschaft in Lindhof genieße. Sie wollte — natürlich ohne Angabe der Gründe — ihn selbst veranlassen, nach Odenburg zurückzukehren.

Mit diesen Gedanken betrat sie das Wohnzimmer, und als Goldel sich kurze Zeit darauf auch einfand, empfing sie ihn mit einem ruhig freundlichen Lächeln und verkündete ihm, daß ihr Bruder, ohne den Namen der Erwählten erfahren zu haben, ihren Entschluß bezüglich der Wittgabe für die Braut billige. Sie verlangte nun aber auch, Elisabeth heute bei sich sehen zu dürfen, und Goldel, sehr erfreut über die ruhige Art und Weise, mit welcher sie sprach, ging darauf ein. Nachmittags um vier Uhr sollte die Zusammenkunft im Gartenhäuschen stattfinden.

Goldel verließ sofort das Zimmer, um einen Bedienten in Helenes Namen den Auftrag zu geben. Wie würde die junge Dame erlaunt gewesen sein, hätte sie hören können, daß dem Diener ganz ausdrücklich die Weisung gegeben wurde, Fräulein Herber auf drei Uhr einzuladen, während der Haushofmeister den Befehl erhielt, bis zu der genannten Stunde alles Erforderliche im Gartenhaus herzurichten, ja nicht später!

Als der Diener aus Lindhof am Mauerpförtchen auftaucht, sah Elisabeth in der großen Halle. Sie wand aus Immergrün und Efeu eine lange Girlande. Das Grab auf dem Lindhofer Gottesacker war vollendet. Heute nachmittags sollte der in dem finsternen Raume aufgefundene Binnarg mit den sterblichen Ueberresten der schönen Vila der Erde feierlich übergeben werden.

Nach Rücksprache mit der Mutter nahm Elisabeth die Einladung an, um so mehr, da sie nur „auf ein Plauderstündchen“ lautete. Bald nachdem der Diener sich entfernt hatte, kam auch Reinhard. Er sah sehr ernst aus und erklärte auf Miß Mertens Befragen, daß sein Herr in einer nicht zu beschreibenden Gemütsstimmung aus Thalleben zurückgekehrt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Es wurde in der Öffentlichkeit vielfach angenommen, daß die für das laufende Jahr gefällten Steuermarken erst im nächsten Jahre bei der nachträglichen Veranlagung für 1920 in Abzug gebracht werden dürfen. Das wäre in der Tat ein zinsloses Darlehen, das der Bürger dem Fiskus zu gewähren hätte! Dieser Auffassung wird jedoch von der zuständigen Stelle widersprochen. Nach Par. 7 der inneren Anweisung ist der Markenbetrag 1921 zu verrechnen, wenn nämlich der Zins in diesem Jahre kein Steueranforderungs-Schreiben erhält. Nach einer früher ergangenen, gleichfalls für den inneren Dienstbetrieb bestimmten Anweisung sollen das Steueranforderungs-Schreiben nur diejenigen erhalten, die kein Arbeitseinkommen beziehen, also nicht steuerpflichtig sind. Ob sie hierbei noch Einkommen aus anderen Quellen schöpfen, ist unerheblich. Die 1920er Steuermarken werden also im nächsten Jahre bei endgültiger Festsetzung der Steuer angerechnet. Die Befürchtungen, daß hiermit Vorauszahlungen geleistet werden, sind unbegründet. Der Steuerpflichtige wird voraussichtlich für dieses Jahr keine weitere Aufforderung zur Steuerzahlung erhalten.

Es ist anzunehmen, daß das Reichsfinanzministerium über diese und ähnliche Fragen noch genaue Aufklärung geben wird.

Hausangestellte werden mit 20 Prozent des Geldlohnes versteuert.

Nach einer neuen Verordnung des Reichsfinanzministers wird für Hausangestellte, die mit Geldlohn, Naturallohn oder mit anderen Sachgütern bezahlt werden, nur der Geldlohn der Besteuerung unterworfen, und zwar mit zwanzig Prozent. Anfangs hieß es, der Geldlohn werde mit 10 Prozent versteuert werden, das hätte aber zu großen Härten geführt. Bei einem Monatslohn von 80 bis 100 Mark und freier Station, wofür je nach Gegend etwa 300 Mark besonders zu veranschlagen wären, hätte der Steuerabzug von dem Gesamtlohn etwa 40 Mark betragen, so daß den Angestellten von dem Monatslohn nur eine geringfügige Summe übrig geblieben wäre. Um dies zu vermeiden, hat man jetzt nur den Geldlohn mit 20 Prozent versteuert.

Ein für die Geschäftswelt besonders wichtiger Punkt der Bestimmungen ist der, daß der Abzug von zehn Prozent erst vom 25. ds. Mts. ab wirksam ist, was viele beherrschende und private Betriebe zu Vorauszahlungen der Gehälter veranlassen dürfte, da auf diese Weise die großen Mäßen der Berechnung diesmal noch erspart bleiben. Eine bargeldlose Überweisung — auch ein Punkt, über den vielfach Unklarheit herrscht — ist möglich durch Antrag beim Reichsfinanzamt.

* Verbilligter Speck ist für minderbemittelte Einwohner überwiesen und wird auf eine diesbezügliche Bekanntmachung aufmerksam gemacht.

* Fleisch kommt in dieser Woche zur Verteilung. Näheres wird durch Anschlag bekanntgegeben.

* Zucker gelangt noch in dieser Woche zur Ausgabe und wird auf genaueste Beachtung der in der vorliegenden Nr. gebrachten Bekanntmachung hingewiesen.

Wetterbericht.

18.—19. Nachts Tau, im Tiefland neblig bedeckt, wechsl. Bewölkung, strichweise leichte Gewitter, Wind ger.

Bekanntmachungen.

Betrifft: Lebensmittel-Verteilung.

Ausgabe von Verteilungswaren gegen Karten findet in dieser Woche nicht statt, da in den Geschäften noch genügend Vorräte vorhanden sind. An die Kranken, soweit ihnen ärztlicherseits Butter verordnet ist, wird auch in dieser Woche wieder Schmalz abgegeben.

Außerdem erhalten alle Kranke, sowie

- 1.) Kinder bis zu 6 Jahren,
- 2.) werdende Mütter in den 3 letzten Monaten vor
- 3.) vollmilchbezugsberechtigter Kranke mit entsprechender ärztlicher Bescheinigung oder Bewilligung des Kreisgesundheits (Prüfungsstelle je 1/2 Pfund Reis zum Preise von 1.75 Mk. bei Stadtmüller in der Wilhelmstraße.

Beileinigungen sind beim Abholen der Waren vorzulegen.

Der Gemeinde ist eine kleine Menge verbilligter Speck zur Ausgabe an die minderbemittelte Bevölkerung überwiesen worden. Es kommen ferner in Sonderheit nur Haushaltungen in Betracht, bei denen die Bedürftigkeit durch Fehlen eines regelrechten Ernährers anzunehmen ist (Widowslose Kriegerwitwen u. dergl.). Hohe Kinderzahl kann nicht in allen Fällen Grund zur Annahme der Bedürftigkeit sein; z. B., wenn außer dem Haupternährer (Vater) noch andere Familienmitglieder einen Verdienst haben.

Diejenigen Familien, welche glauben, Anspruch auf Belieferung mit diesem verbilligten Speck haben, wollen sich am Samstag, den 19. d. Mts. im Rathaus Zimmer Nr. 3 melden.

Betrifft: Zucker-Verteilung.

Am Freitag und Samstag dieser Woche gelangt in sämtlichen Kundengeschäften hierseits Zucker zur Verteilung. Auf den Kopf der Verordnungsberechtigten entfallen 1250 Gramm und zwar 625 Gramm Juni-Zucker und 625 Gramm als Einmach-Zucker. Der Preis für ein Pfund Zucker beträgt 2.20 Mk.

Die Ausgabe erfolgt nur auf die Juni-Zuckerkarte und sind die Händler angewiesen, auf jede dieser Karten, sofern sie vorchriftsmäßig gestempelt ist, ohne besondere Aufforderung der Käufer 1250 Gramm (nicht nur 625) Zucker zu verabfolgen.

Kinder und Krankenkarten dürfen nicht befreit werden; voraussichtlich gelangt der Kinder- und Kranken-zucker in der nächsten Woche zur Ausgabe.

Das Publikum wird darauf hingewiesen, beim Abholen des Zuckers darauf zu achten, daß die Karten

vorschriftsmäßig beliefert werden, da die Lebensmittelstelle in Anbetracht der ausführlichen Bekanntmachung Reklamationen nicht annimmt.

Die versorgungsberechtigten Familien, welche ihren Bedarf an Speisekartoffeln für das nächste Wirtschaftsjahr sichergeht haben wollen, haben dies am Freitag den 18. d. Mts., vormittags von 8—11 Uhr auf dem Bürgermeisterrat, Zimmer 3 anzumelden.

Die Anmeldung kann nur durch Erwachsene erfolgen, da diese ihre Angaben durch Namensunterschrift bestätigen müssen.

Anmeldungen nach obigem Zeitpunkt haben keine Aussicht auf Belieferung.

Alle Kriegshinterbliebenen, welche noch keine Winterbeihilfe erhielten, wollen sich umgehend auf Zimmer 7 des hiesigen Bürgermeisterrats melden.

Bierstadt, den 14. Juni 1920.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Todes- + Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Morgen meinen innigstgeliebten, herzensguten, unvergesslichen Gatten, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater

Herrn Otto Huhn

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer

Frau Susanne Huhn, geb. Külp
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Rathausstraße 15, aus statt.

Gesang-Verein „Frisch-Auf“ Bierstadt.

Mitglied d. Arbeiter-Sängerbundes.

Nachruf.

Am 15. Juni verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer des Vereins

Herr Otto Huhn.

Der Entschlafene ist uns stets ein treuer Sangesbruder und Mitberater gewesen und ist der Verlust in unseren Reihen um so schwerer. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Der Vorstand.

NB. Die Beerdigung findet Freitag, den 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Rathausstraße 15 aus statt.

Zusammenkunft der Mitglieder um 2 1/2 Uhr im Vereinslokal. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. D. D.



Sportklub Athletia Bierstadt (Gegr. 1904).

Samstag Abend 8 Uhr im Vereinslokal (z. Nebenst.)

Mitgliederversammlung

1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wettstreitsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Samstag den 19. ds. Mts. Abends 8 Uhr,

Probe

am Spritzenhause. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Das Kommando

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Bierstadt.

Am Samstag den 19. Juni abends 8 1/2 Uhr hält der Haus- und Grundbesitzerverein im Gasthause zum Nassauer Hof eine

Mitgliederversammlung.

ab. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung wird zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand.

Kerwe Gesellschaft Bierstadt

Diejenigen jungen Leute (nur Herrn) welche sich dem diesjährigen Kerwe-Anzug beteiligen wollen, werden zu der am Samstag den 19. ds. Mts. Abends 9 Uhr im Restaurant Nebenstod (Bes. W. Klein.) stattfindenden Versammlung höflichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Gesang-Verein Frohsinn, Bierstadt

Sonntag den 20. Juni cr. Familien-Ausflug nach Auringen Nebenbach — Gasthaus zum Hinkelhaus —; daselbst Gesangsvorträge und Tanzbelustigung. Hierzu werden sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen. Gemeinsamer Abmarsch um 1 1/2 Uhr ab Gasthaus zur „Friedrichseiche“. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.



Freie Turnerschaft Bierstadt

(Mitglied des Arbeiter-Turner- und Sport-Bundes)

Hiermit lade ich die Mitglieder des Vorstandes zu einer Vorstandssitzung am Donnerstag, 17. Juni 1920 abends pünktlich 8 Uhr zu Turnen. Karl Hardt, Abmarsch ein. Vollständiges pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorsitzende

NB. Am Samstag, den 19. Juni findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung im „Sambrinus“ statt. Näheres in der Samstag-Ausgabe. D. D.

Gesellschaft Rättern.

Sonntag, den 20. Juni unternimmt unsere Gesellschaft einen Ausflug nach Kloppenheim, Saalbau zur „Rote“ (Bes. Karl Hofmann). Daselbst humoristische Unterhaltung mit Tanz und Tombola.

Der Vergnügungsausschuß wird alles ausbieten um die uns beehrenden Gäste, Freunde und Gönner unserer Gesellschaft einige genussreiche Stunden zu bereiten.

Wir laden hiermit unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder nebst deren wertigen Angehörigen, sowie die Einwohner der Stadt Bierstadt und der Umgebung freundlichst ein zu bitten um zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

7 Mann Musik.

Anfang 3 Uhr Ende nach 11 Uhr.

Sonntag fragt sich klein und groß, Wo es heut was richtiges los. Wo man sich die Zeit vertreibt, Bei Humor Gemütlichkeit. Diese Frage ist zu lösen, Wenn Sie diese Zeilen lesen.

Jeder Hausbesitzer muß Mitglied des Haus- und Grundbesitzer-Vereins sein.
Geschäftsstelle Moritzstraße 5.

Tötel Wanzen

nebst Brut

mit Arleth's Wanzenöl

Fasche 6.— Mk.

Drogerie Lehmann,

Wiesbadenerstraße 4

— Telefon Nr. 3267. —

Aufwartung.

Frau oder Mädchen für täglich

3—4 Stunden per sofort gesucht.

Frau Riermann,

Bierstadter-Heide 1.

1 Paar weiße Schnürstiefel

Nr. 35 (Meharbeit) billig zu

verkaufen bei

Kraft, Blumenstraße 15.

Ein gut erhaltenes

Sitz-Sportwagen

zu verkaufen. Näh. Wiesbaden,

Dachhäutenstraße, Hermann in

Wenger Stadel.

Karbid, Karbid-

lampen eign. Farlat

Kaffeeöfen, Gaslamp, Brenner

Bgl., Glühkörper, Gaslöcher und

Schläuche, Drats und Gasheben.

Badewannen, Bade-Ofen, Zapf-

heine, Eschalezen, Gas- und

Wasserfahne zu verkaufen.

Kranke, Wiesbaden,

Westrichstraße 10.

Schutz gegen Maul- und Klauenseuche
gewährt öftere Desinfektion der Ställe durch Anspritzung mit Chlorkalklösung und Zusatz von Lysol
Chlorkalk Paket 1.50 Mk. Lysol Flasche 4.50 Mk. empfiehlt
Drogerie Lehmann, Wiesbad. Str. 4 Fernspr. 3267.

Prima Hafer . . . Zentner 165 Mk.
Prima Haferkleie . . . Zentner 70 Mk.

abzugeben

W. Kraft, Viebrich, Wiesbadener Allee 10

Bestellungen werden bei Willi Schüller, Bierstadt,

Blumenstr. 15, entgegengenommen.

Prima Kautabak

eingetroffen bei

Jean Morlock, Zigarrengeschäft